

Iwan Rickenbacher

Rede an der MAZ – Diplomfeier vom 3.4.2009

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Wenn die Statistik stimmt, habe ich im Kanton Schwyz, wo ich wohne, die Aussicht, noch 15 Jahre in meinem eigenen Haushalt zu wohnen, zurzeit in einem Haus mit der Frühzustellung von vier Tageszeitungen, der postalischen Bedienung mit Zeitschriften und zwei weiteren Zeitungen, in einem Haus mit Kabelanschluss für Radio und Fernsehen und mit schnellem Internetanschluss.

Ob ich in 15 Jahren die gleichen Medien konsultieren kann, bzw. ob ich unter der gleichen Marke die gleiche Dienstleistung beziehe, das weiss ich nicht.

Eines aber weiss ich, Journalistinnen und Journalisten wird es immer noch geben.

Ich habe das Länderspiel gestern Abend verpasst das Ergebnis hörte ich unterwegs am Radio und zuhause wäre es mir nicht in den Sinn gekommen, nach ein Uhr die Wiederholung anzusehen. Und heute hätte ich dazu keine Zeit und keine Lust, denn in drei Stunden interessiert mich nicht Hitzfeld, sondern Arno del Curto. So las ich denn, mit Interesse, beim Morgenkaffee den Matchbericht.

Gestern war ich im KKL und hörte Händels Jephta. Ich habe meine Eindrücke mitgenommen und vergleiche sie morgens oder übermorgen gerne mit der Kritik eines Profis.

Eher zufällig lief ich gestern in Schwyz am Ort vorbei, wo ein paar Dutzend Personen für die Hausarztmedizin demonstrierten. Der Radiobericht, das Fernsehen, Zeitungsberichte halfen mir, das lokale Ereignis auf der Hofmatt einzuordnen. Aber auch die Tatsache, dass auch die Ärzteschaft aufgerufen wäre, die einseitige Verteilung der Taxwertpunkte zwischen Spezialisten und Grundversorgern zu korrigieren.

Ich brauche sie, die guten Journalistinnen und Journalisten nicht nur um zu ordnen, um einzuordnen, ich brauche sie auch um zu stören, wo ich mich zufrieden arrangiert habe, mit dem Bankgeheimnis bisheriger Prägung, mit der Steuerbelastung meines Kantons, mit meinem Beitrag zur Klimawende. Ja, ich gebe zu, dass sie es gelegentlich fertig bringen, mich regelrecht aufzuregen.

Meine Damen und Herren, Ich weiss nicht, wo und wie Sie in 15 Jahren Ihren Beruf ausüben. Aber ich nehme an, dass einige von Ihnen meine Aufmerksamkeit wecken werden nur schon weil ich Ihre Stimme erkenne oder weil ich Ihren Namen unter dem Beitrag entdecke. Ob Online first oder Print first: Ich wünsche mir nur, dass Sie den Grundsätzen folgen, die Sie hier im MAZ besprochen haben, Journalimus first, als meine klugen, unabhängigen, kompetenten Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter.

